

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllsen, Subschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 234

Besteuerliche Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 8. Oktober

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Rüdowstraße Nr. 6b, alle königlichen Postämter, Postboten, sowie die Anstreger entgegen. Entsendungen werden bis fünfjährig mit 10, für auswärtige Anstreger mit 15 Pfg. berechnet. Zahlungsstelle 30 Pfg. Die amtlichen Stellen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t. Druck- und Anstalt Nr. 7.

Auf dem Grundstücke Blatt 491 des Grundbuchs für Lichtenstein sind in Abteilung III unter Nr. 2 verbunden mit 4 und 5 100 Taler nebst Zinsen zu 6 vom Hundert für den Sparverein zu Heinrichsdorf als Hypothek eingetragen. Der Grundstückseigentümer Landwirt **Daniel Friedrich Moritz Geipel** in Lichtenstein hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Hypothekengläubigers zur Durchführung der Hypothekenslöschung beantragt.

Der Berechtigte wird aufgefordert, seine Ansprüche und Rechte spätestens in dem auf den

12. Januar 1910, vormittags 9 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung des Gläubigers mit seinem Rechte erfolgen wird.

Lichtenstein, den 4. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, den 9. d. M., nachmittags

Verkauf von Fischen aus dem Stadtparkteich.  
Pfund 80 Pfg.

### Sparkasse Lichtenstein.

Vom 1. Januar 1910 ab tägliche Verzinsung der Einlagen.  
Zinssfuß 3 1/2 %

Einlegerguthaben 9 Millionen Mk.

Reservefonds 524 000 Mk.

### Das Wichtigste.

\* Das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist am heutigen Tage 30 Jahre lang in Kraft.

\* In Hamburg ist durch die Bemühungen des Direktors Cossmann für Japansische Unternehmungen ein Kapital von über 3/4 Millionen Mark aufgebracht worden.

\* Von amtlicher Stelle wird die Meldung, es sei auf den Prinzen Max von Sachsen während einer Automobilfahrt von Cetinje nach Cattaro ein Anschlag verübt worden, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

\* In Paraguay ist die Revolution ausgebrochen. Das geschäftliche Leben stockt.

\* Nach englischen Meldungen war unter den Arbeitern, die im Petersburger Winterpalais Reparaturen ausführen, ein Mordanschlag auf den Zaren geplant.

### Finanzsorgen der Kommunalverwaltungen.

Die verschiedensten Kommunalverwaltungen des Deutschen Reiches sind gegenwärtig dabei, in ihren Einnahmeverhältnissen Ersatz zu suchen für die ihnen am 1. April 1910 entgehenden Erträge aus indirekten Abgaben. Der Paragraph 13 des Zolltarifgesetzes vom Jahre 1902 bestimmt, daß für Rechnung von Kommunen oder Korporationen von genannten Tage ab Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mähtenfabrikate, desgleichen auf Backwaren, Vieh, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht mehr erhoben werden dürfen. Bekanntlich ist noch vor nicht langer Zeit der Versuch gemacht worden, wenigstens die Frist für die Inkraftsetzung dieser Bestimmung zu verschieben. Die Bestrebungen wurden von seiten der Regierung unterstützt. Sie haben aber zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Es bleibt dabei, daß alle Kommunen vom 1. April des nächsten Jahres ab indirekte Abgaben auf Nahrungsmittel nicht mehr erheben dürfen. Welche Wirkung diese Bestimmung ausüben wird, muß abgewartet werden. Daß sie tatsächlich die Preise für die wichtigsten Lebensmittel in den betreffenden Kommunen herabdrücken wird, wird von einzelnen Seiten bestritten. Gewiß ist vorläufig, daß einzelne Kommunalverwaltungen schon in nächster Zeit große Anstrengungen werden machen müssen, um den dadurch in ihrem Budget vom nächsten Etatsjahre ab hervorgerufenen Ausfall wieder auszugleichen. Es gibt Städte, wie Dresden, die aus den vom 1. April des nächsten Jahres ab aufzuhobenden Steuern Erträge von 2 Millionen Mark gehabt haben. Daß es nun ihnen nicht leicht sein wird, schnell vollständigen Ersatz zu finden, muß zugegeben werden. Nachdem einmal aber der Paragraph 13 des Zolltarifgesetzes sich nicht hat beseitigen, auch nicht umgestalten lassen, werden alle von ihm betroffenen Kommunen schon gut tun, möglichst bald in die Erwägungen über die Beschaffung von Ersatzmitteln zu treten. Auch bei den Kommunen ist genau so wie im Reich und in den Einzelstaaten die Ordnung der Finanzen die unerlässliche Vorbedingung für eine geblühende Fortentwicklung.

### Deutsches Reich.

**Dresden.** (Der König) wird am 18. dieses Monats dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in Schwerin einen Besuch abtatten.

**Berlin.** (Der Kaiser) hat ein ihm anlässlich des Einzuges der 10. Jäger in Goslar zugegangenes Begrüßungstelegramm mit folgenden Worten erwidert: „Nach einer erfolgreichen Abendvierte zurückgekehrt, erhebe ich Ihre herzerfreuendes Dulbigkeitstelegramm. Ich trinke auf das Wohl meiner braven hannoverschen Jäger unter der grünen Tanne des Dargés. Wilhelm K.“

(Die Wirkung der Biersteuererhöhung in der Stadt München.) Nach einem Telegramm aus München beträgt die neue bayerische Maßsteuer nach dem am Mittwoch im bayerischen Abgeordnetenhaus verlesenen Beschlusse für die ersten 1000 im Kalenderjahr verbrauchten Doppelzentner je 15 Mark für den Doppelzentner und für jedes Tausend Doppelzentner weitere 1 Mark für den Doppelzentner mehr. Die Bierpreissteigerung wird demnach nicht mehr als 2 Pfennig für den Liter im Ausschank zu betragen brauchen. Der Maßzuschlag wird künftig vom einen Gewicht des in die Mühle eingebrachten, ungebrochenen Malzes erhoben.

(Der Arbeitsausschuß der Deutschen arktischen Zepelinschiff-Expedition), der unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen am Dienstag in Friedrichshafen tagte, beschloß, im Sommer 1910 eine Vorexpedition nach Spitzbergen mit Vorstößen ins Polareis auszusenden. Ferner ist geplant, daß ein nach besonderen Entwürfen gebautes Luftschiff zu Beginn des Jahres 1911 Uebungsflüge von einem deutschen Seehafen aus unternimmt.

(Die Staatsbürger-Zeitung) bezeichnet die vor einiger Zeit aufgetauchte Nachricht für unrichtig, daß das Reich und die Staatsbürger-Zeitung in den Verlag der Kreuzzeitung übergehen werden.

(Englische Kriegsstimmungen.) Die Nineteenth Century, eine der bedeutendsten englischen Monatschriften, fordert in ihrer Oktober-Kummer, daß Großbritannien seine gegenwärtig günstige politische Stellung ausnütze, um Deutschland zur Beschränkung der Seerüstungen zu zwingen, und falls das mit diplomatischen Mitteln nicht zu erreichen sei, die Kriegserklärung. Die Zeitschrift schreibt: „Gegenwärtig haben wir zwischen zwei Möglichkeiten zu entscheiden, entweder uns in Bezug auf das Können unseres Geldbeutels und unseres Credits mit unserem Rivalen zu messen, oder der Lebensüberlastung durch Gewalt ein Ende zu machen, wenn gütliche Vorstellungen versagen. Für Deutschland ist es gar nicht verlockend, sein Schicksal bei der gegenwärtigen Weltlage aufs Spiel zu setzen. Es würde seinen wachsenden Ueberseehandel und seine Handelsflotte verlieren in einer höchst kritischen Phase seiner Entwicklung, vielleicht für ganz und für immer. Für England wäre gegenwärtig die Gefahr entscheidender Niederlage sehr gering, und, kurz gesagt, die Brennessel fest anzufassen, würde unsere richtigste Politik sein.“ Der Artikel zeigt, daß der Gedanke eines Krieges mit Deutschland in immer weiteren Kreisen des englischen Volkes populär wird, trotz aller Versöhnungs- und Verständigungsversuche. Das sollte zu denken geben!

### Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 7. Oktober 1909.

\* **Rekruten! Muß i denn ...!** Und wieder einmal liest man von Rekrutenabschiedsfeiern bei Tanz und Schmaus. Die Zeit ist da, wo Tausende von jungen Männern sich rüsten, ihr Regiment aufzusuchen. Mit Koffern und Kisten, Taschen und Papierpaketen laden sie sich auf den Bahnhöfen zusammen. Man sieht's ihnen an: der eine stammt sicher von Eltern, denen es auf ein paar Mark nicht ankommt, der andere macht sofort den Eindruck eines blutarmer Teufels. Dort ein volles, wohlgenährtes Gesicht, hier schmale, blasse Waden. Der hämmige Burche da ist sicher vom Lande, und hier sieht einer, den möchte man für einen Fabrikarbeiter halten. Was sind doch alles für Berufe vertreten! Aber jetzt soll sie alle ein neuer, ein gemeinsamer Beruf verbinden. Soldat! Manchem mag der Abschied von zu Hause schwer gemorben sein. Das verwöhnte Mutterhändchen denkt zagen an die Dinge, die da kommen werden. Manche machen ein übermütiges Gesicht und schwabronieren und singen, was das Zeug hält. Ein bängliches Gefühl spukt wohl überall. Nun, man wird ja sehen, es geht ganz famos. Zunächst natürlich eine Fülle des Ungewohnten. Die Knochen wollen gedrückt sein. Die Rekruten müssen von anfang an straffe, militärische Disziplin lernen. Und da heißt es etwas abhasten. Und das ist gut so. Wir wollen immer in Ehren eines Freiherrn von Stein gedenken, der die Notwendigkeit und den Segen der allgemeinen Wehrpflicht so energisch betont hat. Auch schon den jungen Mannschaften kann und soll ein Bewußtsein davon aufgehen, wozu herrliches Ding es ist um ein festgefügtes deutsches Heer, das allzeit schlagfertig ist. Treu zur Fahne! So haben's schon die Väter gehalten, und ihre Augen leuchten, wenn sie von der schönen Militärzeit berichten. Wie rasch werden die paar Jahre herum sein, und heim kehrt der vergnügte Reservemann. Doch auch während der Dienstzeit wird man sich mal weigern können. Der erste Urlaub! Da staunt man den Jungen in seiner schmutzigen Uniform gebührend an. Er hat sich auch so itramm herausgemacht. Und die lieben Mägdelein gucken sich die Augen aus. Also, frisch auf zum schönen, frohen Soldatsein! Glückliche alle, denen der Himmel gesunde Wiederkehr besichert hat, damit sie dem Vaterlande einen wertvollen Dienst leisten können, der zugleich so ehrenvoll ist, weil man ja des Königs Hof trägt!

\* **Großer Fischzug** findet nächsten Sonnabend im hiesigen Stadtparkteich statt. Die Fische werden sofort an Ort und Stelle verkauft, worauf wir Interessenten hierdurch noch besonders aufmerksam machen.

\* **Lotteriegeld.** In der gekriegen ersten Ziehung der 156. Sächsischen Landes-Lotterie fiel in die Kollektion des Herrn Jander auf die Nummer 63447 ein Gewinn von 2000 Mark.

\* **Mülßen St. Jacob.** (Schwindler.) Die hiesige Gendarmerie macht auf einen Schwindler aufmerksam, der vorige Woche im benachbarten Thurm sein Unwesen getrieben. Zu der Witwe W. kam ein Unbekannter, welcher Logis haben wollte, was ihm aber verweigert wurde. Jedoch schlich der Mann zwei Zün-



den in der Wohnung, wurde um 4 Uhr nachmittags gewacht und entfernte sich dann. Am anderen Tage wurde die Frau gewahrt, daß der Schwindler eine schwarze Dose, ein Domb und ein Paar Unterbeinkleider hatte mitgeben heißen. Der Schwindler ist bekleidet gewesen mit grauem Jackett, grauer, dunkelgestreifter Dose und alter Mütze. Er hat angegeben, auf einem Morgensternschacht in Zwidau in Arbeit zu stehen und läme von einem Schacht aus Gersdorf.

**Müssen St. Nias.** (Kirchweihfest.) Das Kirchweihfest fand einen würdigen Abschluß durch das stattgefundene Militärkonzert am Dienstagabend in Mevers elektrisch erleuchteten Saal, welches von über 300 Personen besucht war, unter denen natürlich auch die ehemaligen Regimentskameraden aus der hiesigen Pilsge nicht fehlten. Obermusikmeister Max Ende zeigte mit seinem Trompeterkorps vom 2. Königlich Sächsischen Husaren-Regiment Nr. 19, daß die Kapelle über wohlgeschulte Kräfte verfügt. — (Einzug.) Lehrer Hänsch aus Leipzig-Gohlis hielt heute seinen längst ersehnten Einzug in unseren Ort, um am 12. Oktober in das hiesige Schuldirektorat eingewiesen zu werden.

**St. Egidien.** (Die Erweiterungsarbeiten) für das zweite Gleis auf hiesigem Bahnhofe, sowie die Durchtunnelungen sind bis auf die Mauerarbeiten fertiggestellt, so daß in nächster Zeit die gesamte Anlage dem Verkehr übergeben werden kann.

**Albernau.** (Ein Zauberkünstler) zeigte vor kurzem hier seine Geschwindigkeit im Degen. Die Glanznummer führte er ohne vorherige Ankündigung aus: Das Verschwinden einer lebenden Person ohne jeden Apparat. Die Person, die verschwand, war er selbst. Und zwar geschah das bei Nacht und Nebel. Leider hatte der Künstler vergessen, vorher seine Leiche zu begleichen.

**Annaberg.** (Töblicher Sturz.) Ein Eisenbauer fiel von Fabrikhochstein der Annaberg-Buchholzer Pappfabrik so unglücklich herab, daß er tot liegen blieb. Der Unglückliche hatte das Genick gebrochen.

**Borna.** (Schwer verbrüht.) Auf dem Gluckschacht 2 in Borna ist der Maurer Heinrich Schatte aus dem benachbarten Dorfe Plateta, der am Weiswasserbehälter mit Reparaturen beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall ins heiße Wasser gefallen. Der Verunglückte, ein Familienvater von acht Kindern, wurde schwer verbrüht ins Borna'sche Stadtkrankenhaus übergeführt.

**Grimma.** (Die Versteigerung der austrangierten Dufarenferde) findet am 14., 23. und 28. Oktober statt. Es kommen gegen 50 Tiere zur Versteigerung.

**Röschendroba.** (Aufhebung von Steuern.) Der Gemeinderat beschloß mit 8 gegen 7 Stimmen, die Ortsabgaben außer Kraft zu setzen. Erst kürzlich hatte der dortige Gemeinderat den Beschluß gefaßt,

mit Rücksicht auf die zu erwartende Reichssteuer die Wertzuwachssteuer aufzuheben.

**Löbau.** (Töblicher Sturz.) Der Arbeiter Mitschke stürzte in der Scheune des Oekonomens Sauppe auf die Tenne herab. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Leipzig.** (Gerüst-Einsturz am Stephani-Platz.) Am Mittwoch mittag in der ersten Stunde ereignete sich am Stephani-Platz in Leipzig-Reudnis auf einem Neubau ein schwerer Gerüsteinsturz. Das Gerüst war aufgestellt, um den Bau abzukuppen. In dem Augenblicke, als ein Kalkträger das Gerüst mit einer Mulde Kalk beirat, stürzte es in einer Länge von circa 8 Metern ein und nahm mehrere Maurer, die an dem Bau arbeiteten, mit in die Tiefe. Bei diesem Sturz erlitt der Maurer Rehlhose schwere Verletzungen am Kopfe und an der Brust. Der Arbeiter Otto Kirsten erlitt einen Niederbruch und anscheinend eine Verletzung der Wirbelsäule.

**Nilsau.** (Durch den Brand einer Fellscheune), der Dienstag nacht zum Ausbruch kam, ist dem Besitzer ein großer Schaden erwachsen, da nur zum Teil versichert war. Die Scheune war mit circa 2000 Zentner Stroh gefüllt.

**Meerane.** (Etwas 600 Mark gestohlen) wurden am Montag gegen Abend aus den oberen Räumen des Restaurant „Stadt Dessau“, während die Wirtleute in den unteren Räumen beschäftigt waren.

**Nautenfranz.** (Posthaus-Einbruch.) Die Einbrecher in Posthäuser nehmen kein Ende und die ausgelegte Belohnung von 200 Mark seitens der Oberpostdirektion Chemnitz hat noch nicht zur Ermittlung der Täter geführt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde abermals ein Einbruch in das hiesige Postgebäude ausgeführt. Dank der getroffenen Sicherheitsmaßregeln war es den Eindringern nicht möglich, in das Innere der Diensträume zu gelangen. Der Täter entkam unerkannt.

**Clautitz.** (Töblicher Unfall.) Der zehnjährige Sohn des Schuhmachers Lohman in Hohenwied wollte das Jungvieh aus einer zum Rittergut Nautitz gehörigen Scheune auf die Weide treiben. Föblich löste sich ein Flügel des Scheunentores los und fiel auf den Jungen, der tot darunter hervorgezogen wurde.

**Scheibenberg.** (Einen für Feuerwehren beachtlichen Beschluß) hat der hiesige Stadtrat gefaßt. Um eine möglichst schnelle Beseitigung der Spritzen bei Feuerbränden zu erzielen, soll demjenigen Geschirrführer, welcher das erste Paar Pferde freiwillig stellt, eine Prämie gewährt werden, auch wenn die Pferde seitens der Feuerwehr in einzelnen Fällen nicht gebraucht werden sollten.

**Wiesla.** (Ein böser Streich.) Während der nächtlichen Runde des hiesigen Nachschußmannes K. Herrmann legte ein Bösewicht in der Wohnung des Be-

amten Feuer an, das zum Glück durch einen beim Lehren, im Hause wohnenden jungen Mann noch rechtzeitig gemerkt wurde und mit Hilfe der Nachbarn gelöscht werden konnte.

**Witz.** (Jugendliche Frivolität.) Vergangenen Sommer kündigte bei einer fröhlichen Unterhaltung in einem hiesigen Gasthause der 16 Jahre alte Kartenschläger Gustav Jäckel seinen bevorstehenden Selbstmord mit den Worten an: „Brüder, seid's lustig, übermorgen bring' ich mich um!“ Man faßte diese Aeußerung als Scherz auf. Später unterhielt man sich sehr eingehend über verschiedene Todesarten und kam zu dem Schlusse, daß der Tod durch Ertrinken vorzuziehen sei. „Also gehe ich ins Wasser!“ sagte Jäckel beim Abschied. Am Dienstag fand man seine Leiche im Ludwigischen Teiche im Niederreuther Grunde.

### Neues vom Tage.

† **Ein raffinierter Diebstahl** ist Potsdamer Straße 26 b in Berlin verübt worden. Bei der dort domicilierenden Klavierfabrik von Casper erschien nachmittags ein junger Mann und ließ sich, unter dem Vorgeben, den Verkauf eines Pianos vermitteln zu können, verschiedene Instrumente zeigen. Nach seinem Fortgang unterhielt er sich längere Zeit mit der Portiersfrau des Hauses und lag ihr vor, daß er bei der Firma ein Klavier gekauft habe, das er später abzuholen gedenke. Er erschien auch wirklich abends in Begleitung zweier Männer, lud unbemerkt ein in einer Kutsche auf dem Pöbel der Flutreppe stehendes Piano auf einen vor dem Hause haltenden Möbelwagen und fuhr mit seinem Raube unbehelligt davon.

† **Schmuckfahen im Werte von 400 000 Mark gestohlen.** Ein Berliner Blatt meldet aus Bittsburg: Der Gattin des Millionärs Henry Robinson Rea, der Schwester des Senators Oliver, wurden Schmuckfahen im Werte von 400 000 Mark gestohlen. Auch bei anderen Mitgliedern der Bittsburg'scher Gesellschaft wurden größere Diebstahle ausgeführt. Die Diebstahle werden, wie man vermutet, von einer Gaunerbande verübt, die sich aus französischen Mädchen und ausländischen Kellnern zusammensetzt.

† **Schweres Baunglück.** Auf einem Esbinger Fabrikneubau kürzte die oberste Eisenbetondecke ein. Das herabstürzende Material durchschlug auch die unteren Decken und verschüttete die an dem Bau beschäftigten Arbeiter. Bisher sind zwei Tote, fünf Schwerverletzte und ein Leichtverletzter geborgen. Drei Verunglückte sind noch nicht gefunden.

† **Mutat.** In Reheim-Gülden im Sauerland hat ein achtzehnjähriger Arbeiter aus Eisersucht einen gleichartigen Kollegen erdolcht. Der Totschläger ist verhaftet worden.

### Stille Pulverinnen.

Roman von R. Randow'ski.

(Nachdruck verboten)

38. Diese — zwei Dufarenoffiziere von Tihans Regement — überbrachten die erwartete Forderung. Andorffy nannte zwei Klubfreunde als seine Sekundanten.

Als die Herren sich dann empfehlen wollten, sagte der Häusler noch, sie höflich zur Türe geleitend: „Darf ich Sie noch mit einer Bitte beschäftigen?“

„Bitte, sprechen Sie!“

„Dat Ihnen der Herr Rittmeister gesagt, daß es wünschenswert wäre, wenn das Refektor so bald als möglich fertigfände?“

„Alerdings.“

„Dann bitte ich die Vorbereitungen möglichst zu beschleunigen, damit nicht widrige Umstände, deren Eintreten ich befürchte, das Duell auf längere Zeit unmöglich zu machen.“

„Zehr wohl“, meinte der Vortritter der Sekundanten, „wir nehmen das zur Kenntnis und werden alles möglichst nach Ihren Wünschen einrichten. Sie erhalten noch heute Nachricht.“

Und sie hielten ihr Versprechen. Gegen Abend verständigten Andorffy's Sekundanten ihn, daß alles für den folgenden Morgen geordnet sei.

Andorffy, der auch in dieser Nacht ausgezeichnet schlief, hatte sich bereits um vier Uhr von seinem Diener weiden lassen, die frühe Stunde mit einem Jagdausflug begründend.

Das Wetter aber war nicht besonders günstig, ein flaubreicher Regen fiel und von Zeit zu Zeit sich erhebende Windböen erkälten die im Freien Weisenden bis auf die Knochen.

Andorffy schauderte unwillkürlich, als er, ganz jagdmäßig gekleidet, den Kutschierwagen bestieg, in welchem ihn einer seiner Zeugen, Baron Szombathly, abholte.

In gemessener Entfernung kostete ihnen ein Fiaker, in welchem der zweite Zeuge, ein junger Arzt, und der Witwenkassier untergebracht waren.

„Sättet ein paar Gläser Kognak trinken sollen“, meinte Szombathly, als er das Zusammenfahren Andorffy's bemerkte.

„Ach was!“ antwortete dieser, sich eine Zigarette anzündend, „das wird sich gleich geben, kommt ja nur von dem Temperaturunterschied aus dem warmen Zimmer in das schneuliche Wetter.“

Dann schwiegen beide eine Weile, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Als man aber aus der Stadt allmählich hinauskam, sagte Andorffy:

„So, jetzt ist die Reihe an mir. Gib die Jügel her.“

„Was willst Du?“

„Kutschieren.“

„Was Dir nicht einfällt. Daß Dir dann beim Schließen die Hände zittern.“

„Na, weißt Du, gar so leicht darfst Du Dir die Sache nicht vorstellen.“

„Du meinst?“

„Nun, ich will Dir ja nicht bange machen —“

„Ginge auch nicht so leicht, lieber Freund“, meinte Andorffy lachend.

„Ich weiß, ich weiß. Aber Tihans ist doch ein bekannt guter Schütze.“

„Das bist ich auch.“

„Freilich, bei einem Duell spielt doch auch der Zufall eine große Rolle. Und dann die verdammt scharfen Bedingungen, auf denen Dein Gegner bestand —“

„Bist Du aber ein Bangemacher. Einen ängstlichen Duellanten hättest Du jetzt bereits um das letzte bisschen Verstand geredet.“

„Ach, Du weißt schon, wie's gemeint ist“, sagte Szombathly ärgerlich, „gib nur um Gotteswillen acht beim ersten Schuß, daß Du ihn gleich kompfunfähig machst.“

„Sei unbesorgt. Was an mir liegt, soll geschehen, damit der Herr Rittmeister nicht zum Schuß kommt.“

Einen Augenblick erschien eine tiefe, festschneidende Falte auf Andorffy's Stirn und in den Augen blühte es drohend, unheilverkündend. Dätte ihn Szombathly in diesem Moment angesehen, dann hätte er sofort verstanden, daß seine Mahnungen überflüssig und dieser Ausbruch Tod für den Gegner bedeute.

Jetzt näherte man sich dem Rendezvousplatze im Kalkofortaler Wald. Die Gegenpartei war noch nicht anwesend.

So gingen die Herren denn mit aufgeschüpftem Kofftrag, die Hände in den Taschen ihrer Jagdröcke verankert auf dem durchwähten Waldboden auf und ab. Aber es dauerte nur ein paar Minuten und rasch näher kommendes Naderrollen ward in der Morgenstille hörbar.

„Das sind sie!“ sagte Szombathly. „Jetzt, Freund, halte die Ohren steif, daß wir in einer Stunde wohlgemut beim Frühstück sitzen können.“

Und dann begann man gleich mit den üblichen Vorbereitungen. Der Versöhnungsversuch verlief, wie gar nicht anders erwartet wurde, ergebnislos, dann wurde gelost.

Das Los fiel auf Andorffy's Pistolen.

Dann wurde die Distanz — die kürzest zulässige — ausgemessen und die Gegner, welche inzwischen die Oberkörper abgeworfen hatten, stellten sich auf.

Andorffy hatte den ersten Schuß, sein Gesicht war ganz unbeschwingt ruhig, als er seinen Platz einnahm und die Pistole erhob.

Als der Duell-Beiter das Zeichen gab, zielte er sorgfältig.

Dann gab er Feuer.

Als die Rauchwolke sich verzogen hatte, sah er, daß sein Gegner noch immer unbeweglich da stand, nur der rechte Arm hing schlaff herab.

Bei diesem Anblick erblähte Andorffy unwillkürlich. „Verdammt!“ dachte er, „das Glück hat mich verlassen, ich habe ihn nicht in die Brust getroffen.“

Inzwischen wehrte der Rittmeister den Doktor, welcher seinen zerschmetterten Arm untersuchen wollte, ab.

„Später! Jetzt, bitte, gebt mir die Pistole, die Reihe ist an mir.“

Während man die seiner Hand entfallene Waffe aufhob, fuhr er mit grimmigem Lächeln fort:

„Ich werde versuchen, mit der linken Hand zu schießen.“

Und man nahm wieder seine Plätze ein.

Andorffy, der sich überhaupt nicht entfernte hatte, stand unbeweglich; als er seinem Gegner die Waffe heben sah, hatte nur noch ein Gedanke in seinem Hirn Platz:

„Verpfeilt!“

Dann kam das Zeichen und in derselben Sekunde der Schuß.

Und Andorffy stürzte, ins Herz getroffen, mit ausgebreiteten Armen nach vornwärts in das nasse Gras. Er lebte nur noch ein paar Augenblicke, dann konstatierte der Arzt den eingetretenen Tod.

Zwanzig Schritte entfernt von der Stelle, an der er lag, wurde Tihans Arm verbunden. Als ihm den Tod seines Gegners gemeldet wurde, sagte der Rittmeister erschüttert:

„Das habe ich nicht gewollt, nur ihm eine tüchtige Lehre geben. Gott sei seiner armen Seele gnädig.“

Etwas zwanzig Minuten später rollten die Wagen mit den erstblühenden Herren wieder der Stadt zu. In dem letzten Wagen folgte die Leiche Andorffy's, der vor kaum einer Stunde so stolz aufrecht daher gekommen war.

Menschenmensch! — Menschenlos! (F. 1.)

### Millionä

Dem Ber  
schrieben:  
In Rejine  
Bartika und  
die sie besaß  
denn zwei K  
ein drittes a  
amvertraut.  
das Kind an,  
Inzwischen w  
und die Verz  
Die Eltern i  
gingen in ei  
lange, die F  
Mann starb  
sieben Monat  
nidis mehr v  
das Kind nach  
sich das Entf  
Refina zurück  
bracht war.  
Haus sagte m  
sie jurid. Vo  
Aushebungsg  
der Bestellung  
Bertini, des  
Haus gestorb  
dem Zivilstand  
zur Mutter,  
ihr Sohn im  
Antwort war  
zufrieden, er  
schließlich, da  
Bauernpaar G  
die Mutter be  
legende Bauern  
Bertini, den  
im Schwerte  
Mutter nahm  
aber der som  
immer noch n  
Dame seine M  
tionen gehör

Jedes Zei  
Industrie zu  
gibt jetzt der  
des Schmerze  
Hand. Wahrlic  
Und es will un  
vergeben müß  
Nagen erfüllt  
dem Schmerze  
Taschentuch  
unverändert  
fortan nicht ei  
der Rumpf m  
Brunken? Das  
es trifft den  
ist wohl ein a  
ganz veräußer  
Seelenstimmun  
zu erinnern, w  
man wirklich  
Sechs Wochen  
Trauer. Der  
gut an. Er g  
senes. Was w  
scheinende Tra



aller

Javo

Preis 60 Pf.

J. W



## Millionärsjohn als Feldarbeiter.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Rom geschrieben:

In Resina wohnten im Jahre 1890 die Ehegatten Bartista und Esther Bertini. Trotz der Millionen, die sie besaßen, herrschte aber im Hause kein Glück, denn zwei Kinder starben ihnen nacheinander. Als ein drittes ankam, wurde es der Sorge einer Amme anvertraut. Aber die Amme wurde krank und steckte das Kind an, das nun eine andere Pflegerin erhielt. Inzwischen wurde auch der Vater des Kindes krank und die Ärzte ordneten eine Luftveränderung an. Die Eltern überließen das Kind Verwandten und gingen in einen Kurort. Aber die Krankheit währte lange, die Frau widmete dem Manne alle ihre Sorgen, da sie das Kind in guten Händen wußte. Der Mann starb, die Witwe schloß sich in ihrer Trauer sieben Monate von aller Welt ab. Da die Mutter nichts mehr von sich hören ließ, trug nun die Pflegerin das Kind nach Neapel in ein Waisenhaus. Man kann sich das Entsetzen der Mutter denken, als diese nach Resina zurückkehrte und erfuhr, wohin ihr Kind gebracht war. Sie reiste nach Neapel, aber im Waisenhaus sagte man ihr, es sei gestorben. Trostlos kehrte sie zurück. Vor einigen Tagen fand nun der mit dem Aushebungsgeschäft betraute Beamte in den Listen der Bestellungsverpflichtigen den Namen Enrico Edoardo Bertini, des Kindes, das vor 20 Jahren im Waisenhaus gestorben schien, dessen Tod aber nicht aus dem Zivilstandsregister herborging. Der Beamte ging zur Mutter, vernahm aber dort nun wieder, daß ihr Sohn im Waisenhaus gestorben sei. Mit dieser Antwort war der pflichtgetreue Beamte jedoch nicht zufrieden, er stellte Nachforschungen an und entdeckte schließlich, daß der Sohn nicht tot, sondern von dem Bauernpaar Caposito adoptiert war. Der Beamte und die Mutter begaben sich nun in das bei Neapel gelegene Bauernhaus und fanden dort Enrico Edoardo Bertini, den Millionärsjohn, wie er mit einer Nahe im Schweiß seines Angesichtes das Feld bearbeitete. Die Mutter nahm den Wiedergefundenen mit in ihr Haus, aber der sonnenverbrannte Feldarbeiter kann sich immer noch nicht in den Gedanken finden, daß diese Dame seine Mutter ist, und daß ihm nun viele Millionen gehören.

## Die Trauer.

Jedes Leid, jede Freude weiß die betriebene Industrie zu unterstreichen und — auszubenten. Sie gibt jetzt der trauernden Menschheit ein neues Sinnbild des Schmerzes: Das Taschentuch mit dem schwarzen Rand. Wahrscheinlich, dieses Taschentuch war ein Bedürfnis. Und es will uns schwer in den Sinn, daß Jahrtausende vergehen mußten, ehe daß die Sehnsucht der trauernden Frauen erfüllt wurde. Nun erst können wir uns ganz dem Schmerze hingeben. Das leuchtende Weiß eines Taschentuches wird uns nicht mehr aus einer schwarz-umranderten Stimmung treiben. Und die Nase wird fortan nicht einjam dastehen, wo das Haupthaar und der Kumpf mit ihrem tiefen Schwarz — brunken. Brunken? Das Wort scheint wenig abgestimmt. Aber es trifft den jetzigen Zustand gut. Leider, die Tracht ist wohl ein äußerliches Merkmal. Aber sie kann auch ganz veräußerlichen; obwohl sie ein Merkmal der Seelenstimmung sein könnte. Es ist hohe Zeit, daran zu erinnern, wie erhardt unsere Trauertracht ist. Kann man wirklich die Trauer in feste Regeln zwingen? Sechs Wochen tiefe Trauer. Dann ein Jahr lara helle Trauer. Der lange Witwenschleier hebt manchem Weibe gut an. Er gibt der ganzen Gestalt etwas Zerstoßenes. Was wunder, daß sich eine so vorteilhaft erscheinende Frau länger als sechs Wochen mit diesem

Sinnbild der tiefsten Trauer — schmückt! Es macht interessant. Wehe aber der Frau, die es wagt, früher die Kennzeichen der Trauer abzulegen, als es die Sitte fordert. Dreimal wehe! Sie wird bald als herzlos erscheinen, als gemütsroh, als vielstills. Nahe unter deinem langen Schleier — aber trage ihn! Gehe in Freundeskreise, besuche die liebe Gesellschaften, wo munteres Geklapper die Stunden würt, wo der Lebende sein Recht auf das Leben munter und in froher Laune erkämpft. Aber gehe nur ja in deinem schwarzen Gewande. Laß es dir so „schick“ machen, daß du die begehrte Königin der Runde bist. Aber wehe, wenn sich losend ein weißes Spitzchen um deinen noch so lebensfrischen Hals rankt. Das darf dir nicht verziehen werden. So eingefast in die Säue der Sitte ist die Trauer zur Keuferlichkeit erklärt. Nur der Schmerz der Seele kann sinnvoll sein. Das Taschentuch mit dem schwarzen Rand ist ein dummer Lügner.

## Letzte Telegramme.

### Großfeuer.

Hamburg. Gestern abend brach in der Dampf-Isolierbrennerei Brechhiesefabrik, Aktiengesellschaft, vormals Heinrich Selbing, Hamburg-Wandsbek, Großfeuer aus. Der Brand konnte erst heute vormittag gelöscht werden. Der Betrieb wird im großen und ganzen aufrecht erhalten. Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung getrockneter Brennerreiter entstanden. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt. Er ist durch Versicherung gedeckt.

belegten Abkann Rohle aufstuden, durch das blühende Jubelgehoben des Planes verschüttet. Trotz sofortiger Einleitung der Disziplin konnte Frisch nur als Leiche geborgen werden, während sein Genosse nur leicht verletzt ausgegraben wurde.

### Cholera.

Petersburg. In dem erstklassigen Restaurant „Der Bär“ in Petersburg erkrankten elf Angestellte an Cholera, darunter fünf Köche. Das Restaurant wurde geschlossen und weitere 43 Bedienstete zur Beobachtung in einer Isolierstation untergebracht.

## Sinnprüche.

Erwünschte Arbeit ist der Leiden Arzt. Shakespeare.

Drücke nicht so, Mann, tief ins Gesicht den Hut. Laß deinen Schmerz in Worten aus; denn Nummer, der nicht spricht, der schreit nach innen, bis das Herz zerbricht. Shakespeare.

Was sagst du, Herz, in solchen Tagen, Wo selbst die Dornen Rosen tragen? Uhland.

## Humoristisches.

### Erfolg.

Freundin: „Nun, hast Du mit der Behandlung des Amtmanns Erfolg gehabt?“ — Kerstin: „O, gewiß, gestern hat er sich mit mir verlobt!“



# Kaufhaus Gloeckner

## Zwickau

Fernruf 192.

Gegründet 1842.

# Wäsche-Ausstattungen

## Erstlings-Ausstattungen

## Seidene Brautkleiderstoffe

## Posamenten — Kurzwaren

## Damen-Konfektion.

### Unsitliche Handlungen.

**Kiew.** Unter dem Verdacht unsittlichen Lebenswandels wurden hier eine große Anzahl von Damen verhaftet, die verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören. Die Festgenommenen haben die Polizei, ihre Namen nicht zu veröffentlichen. Der Wunsch wurde gewährt.

### Schweres Grubenunglück.

**Brux.** Auf der Grube Prinz Eugen wurden die Bergarbeiter Frisch und Jusakko, die in einem nicht

**Modebericht!** Die Firma Lehmann und Ahm, Spremberg N.-L., älteste und bekannteste Tuchfabrik, welche direkt an Jedermann versendet, hat eine sehr reichhaltige Muster-Kollektion zusammengestellt, wirklich aparte Dessins, versehen mit den neuesten Fasson-Abbildungen. Eine 6 Pfennig-Postkarte an diese Firma genügt, um kostenlos Einblick in die neueste Mode zu nehmen. Wir machen auf den der heutigen Nummer beigelegten Prospekt aufmerksam.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Hohndorf und Umgegend die freundliche Mitteilung, dass ich mich am hiesigen Orte als

## Uhrmacher u. Goldarbeiter

niedergelassen habe und gleichzeitig ein reichhaltiges Lager in Uhren und Goldwaren aller Art zu billigsten Preisen unter mehrjähriger Garantie empfohlen halte.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur soliden und billigen Ausführung aller Reparaturen an Uhren und Goldwaren, Musikwerken usw.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet mit vorzüglichster Hochachtung

**Paul Gerner, Hohndorf,** neben der Wasserschänke.



### Wirkliche Erfolge hat



**Guthiers Germania - Pomade** bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der größte Haarausfall wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste Schnurrbart. Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dank-schreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,-

In Lichtenstein nur bei **Curt Liegmann, Drogerie z. Kreuz**

## Bilder

werden **staudicht** eingerahmt von den einfachsten bis zu den moderaten Rahmen bei **Robert Pilz, Buchbinderei.**

### Staubfreie

**Dfenglanzwichse** gibt schnell hohen Glanz, ohne zu stauben. v. Schif. 10 u. 20 Pf. Drogerie zum Kreuz.

**Curt Liegmann.**

Für die während der Krankheit und beim Begräbnis unserer so früh verstorbenen unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

### Frieda

von seiten der Nachbarn, Freunden, Bekannten und dem Arbeitspersonal der Firma Drechsel & Co bewiesene Liebe und Teilnahme sagen allen

### innigsten Dank

Lichtenstein u. Chemnitz, d. 7. Okt. 1909  
**Die trauernde Familie Fuchs.**

Sobald eingetroffen:

## Favorit - Moden - Album

Herbst — Winter 1909/10

Preis 60 Pfg.

Preis 60 Pfg.

**J. Wehrmanns Buchhandlung.**

## Zur Zahnpflege

empfehle

**Bergmanns Zahnpasta, sowie diverse Zahnbürsten**  
**Albin Eichler**



**Belgol. Schellfisch u. Cablian, frisch eingetroffen, à Pfd. 20 Pfg., empfiehlt Louis Arends.**  
**Frisch geräucherte Riesenlachsheringe empfiehlt billigst Louis Arends.**

**Damen-Hüte,**  
 neueste Formen und Garnituren,  
**schicke Sport-Hüte**  
 vom einfachsten bis feinsten Genre,  
**Kinder-Hüte**  
 zu billigsten Preisen in grosser Auswahl  
 empfiehlt  
**Martha Fritsch,**  
 Kirchgasse 17.

Die echte  
**Kombella-Seife,**  
 Stück 50 Pfennige,  
 und die nicht fettende Hauterème  
**Kombella,**  
 Tube 20, 60, 100 Pfennige, sind weltbekannt zur Erhaltung  
 zarter, weicher, gesunder Haut.  
 Zu haben bei **Curt Lietzmann,** Drogerie zum Kreuz.

**5. Klasse 156. A. S. Landes-Lotterie.**  
 Mit Nummern, unter welchen kein Gewinn verbleibt (d. h. mit 800 Stück  
 gezogen worden). (Cf. die Verlosung der 1. Klasse. — Rückzahl verboten.)  
 Ziehung am 6. Oktober 1903.  
 10000 Nr. 00200. G. B. Müller & Co., Bielefeld.  
 5000 Nr. 00554. G. B. Müller & Co., Bielefeld.  
 5000 Nr. 10000. G. B. Müller & Co., Bielefeld.  
 0344 569 641 957 337 47 191 567 780 606 415 312 107 413  
 954 (5000) 972 149 560 718 1564 161 270 475 3 248 264 170  
 241 836 (5000) 927 625 567 387 921 131 2402 772 537 348 230  
 603 750 892 507 868 679 3488 359 940 201 787 587 857 627  
 860 895 646 891 261 4170 220 631 948 200 (2000) 294 401  
 169 929 511 912 525 (5000) 644 813 518 973 17 364 5116 51  
 49 230 (5000) 139 410 404 874 453 612 174 662 500 136 362  
 377 58 431 14 443 92 206 16 6294 878 84 968 (5000) 879 785  
 500 735 652 534 354 184 156 720 (5000) 448 784 252 516 (5000)  
 508 717 520 256 7635 455 553 277 788 (1000) 365 667 142  
 270 758 552 897 (5000) 614 127 347 969 786 799 443 848 611  
 430 920 2816 978 770 159 364 362 630 383 9281 614 829  
 852 860 527 630 103 335 (5000) 333 896 276 (5000) 641 518 208  
 11 645 207 306 938  
 10140 953 700 309 361 (5000) 355 877 201 858 154 667 687  
 11882 584 (5000) 330 944 499 521 236 460 698 287 96 242 986  
 12506 23 227 66 (1000) 212 99 934 280 28 22 811 392 621 24  
 933 616 91 169 748 226 686 (1000) 13430 443 676 582 813 16  
 597 406 709 328 114 768 358 70 573 36 435 712 960 14900  
 325 485 886 287 820 71 748 418 212 99 457 15287 92 624 883  
 128 697 (1000) 972 789 470 110 288 783 820 403 627 928 243  
 702 16840 503 459 650 7 640 451 367 (5000) 845 36 59 195  
 145 835 816 (5000) 105 436 17625 830 960 263 443 405 693  
 220 (1000) 988 162 663 985 25 341 (5000) 600 (5000) 809 548 113  
 488 18959 550 798 (5000) 480 786 28 294 104 791 840 283 293  
 540 318 177 75 696 579 501 639 883 657 19044 469 877 746  
 29 452 966 614 335 726 901 352 103 939 98 73 911 391  
 20847 464 389 187 300 572 586 376 (5000) 223 114 844 560  
 26 355 634 219 791 506 448 22108 51 (1000) 971 623 542 622  
 410 559 (10000) 520 458 267 349 657 983 214 893 375 23942  
 561 831 818 649 412 826 (1000) 226 140 444 879 375 23942  
 942 149 246 355 637 771 24818 199 752 200 771 301 875  
 625 (1000) 999 841 250 376 462 460 5 (1000) 246 91 508 25782  
 590 704 813 151 900 394 561 481 218 49 114 588 523 785 31  
 977 134 257 158 26440 55 210 472 362 863 859 507 892 124  
 748 296 712 692 760 56 27797 869 (1000) 295 (2000) 476 484  
 71 263 964 367 950 727 942 783 (5000) 749 788 831 469 720 384  
 642 237 875 571 29384 375 173 362 26 772 174 (5000) 862 199  
 22 454 693 604 753 968 413 586 96 385 705 17 164 29659 559  
 485 (1000) 833 (5000) 292 92 571 542 298 629  
 30463 33 203 551 383 267 158 658 506 (5000) 241 146 514  
 646 378 131926 590 175 78 721 294 654 281 981 686 (1000) 9  
 357 148 249 670 582 960 180 589 593 629 (1000) 565 888  
 32295 152 627 923 378 903 19 95 (5000) 955 9 967 441 119  
 942 (1000) 13 248 (2000) 713 400 730 (5000) 349 33632 (5000)  
 814 139 807 383 226 895 469 560 198 477 (5000) 789 186 236  
 694 708 568 228 34686 678 685 63 310 773 576 813 46 (1000)  
 325 926 409 35046 795 555 873 528 122 196 129 12 472 596  
 880 613 561 62 (2000) 114 506 633 329 297 (5000) 656 781 355  
 740 (2000) 36961 372 44 292 720 986 814 443 777 46 146 232  
 308 590 50 396 430 119 342 855 695 245 633 37712 183 (2000)  
 14 78 580 287 452 618 684 117 114 370 498 390 738 29037  
 (1000) 449 715 438 376 908 29 918 240 (1000) 314 656 774 973  
 80 502 200 695 874 39965 869 702 (1000) 631 (5000) 845 829  
 655 35 44 328 627 164 (2000) 828 903 236  
 40399 6 708 360 756 31 990 491 62 831 847 480 134 573  
 137 58: 106 305 214 790 377 774 544 966 90 41387 248 589  
 62 415 (2000) 778 656 306 749 687 278 820 801 916 493 59 214  
 162 945 845 679 346 665 15 42613 953 759 403 750 512 530  
 879 386 89 327 822 (1000) 828 564 430 865 204 754 583 587  
 43240 127 746 429 326 309 985 162 50 546 839 485 166 663  
 986 540 888 413 44605 358 317 688 842 12 819 208 165 269  
 46 188 834 856 (5000) 674 715 296 19 34 479 989 253 795 198  
 637 417 532 962 778 45844 (1000) 56 99 513 216 169 729 619  
 53 895 327 13 500 554 (1000) 202 46884 (2000) 781 998 640  
 344 398 81 71 960 551 689 524 565 70 510 (5000) 505 480 816  
 761 47794 152 372 130 998 506 (5000) 175 233 188 449 (2000)  
 37 697 289 43 517 723 427 245 285 903 774 346 48837 380  
 347 100 415 711 468 721 106 546 973 580 49883 346 231 307  
 123 597 701 800 424 872 623  
 50754 845 367 443 883 348 161 856 910 742 215 202 903  
 238 596 (5000) 390 610 51094 170 840 667 927 (5000) 118 829  
 693 30 346 802 286 (5000) 677 52930 887 670 834 866 418  
 690 507 (1000) 411 402 253 264 999 624 340 689 320 339  
 57567 67 169 192 846 224 164 131 666 468 236 972 102 870

**Sonnabend, den 9. Oktober**  
 abends 1/9 Uhr im Saale des Goldenen Helm  
**Oeffentliche**  
**Volks- und Wählerversammlung**  
 in der der freisinnige Kandidat,  
**Herr Strumpffabr. Louis Bahner**  
 in Oberlungwitz  
 sein politisches Programm entwickeln wird.  
**Nach dem Referat: Freie Diskussion.**  
**Der liberale Wahlauschuss im 15. städtischen**  
**Landtagswahlkreise.**

**Großer Springbrunnen**  
 steht zur Benutzung bei  
**Ernst Wohlfahrt,**  
 Hohndorf.  
**Gasthof Goldner Löwe.**  
 Zu meinem Montag, den 11. Oktober stattfindenden  
**Jahresschmaus à la carte**  
 lade werthe Nachbarn, Freunde und Gönner zu recht zahlreichem  
 Besuche ergebenst ein.  
**Anna verw. Schulze.**

**Allgemeiner Deutscher**  
**Versicherungs-Verein**  
**in Stuttgart**  
 Auf Gegenseitigkeit.  
 Gegründet 1875.  
 Eine Anzahl von Kapitalgebern  
 mit einem Vermögen von ca. 77 Millionen Mark.  
**Kapitalanlage**  
 über 65 Millionen Mark.  
**Haftpflicht-, Unfall-,**  
**Lebens-**  
**Versicherung.**  
 Gesamtversicherungsstand:  
**7700000** Versicherungen.  
 Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.  
 Vertreter  
 überall gesucht.  
 Prospekt kostenlos durch  
**Ernst Dietze in Lichten-**  
**stein-C. Anger-**  
**gasse 3.**

**Stulpenstiefel**  
 empfiehlt billigst  
**Friedrich Lämmel.**

**Melange-Kaffee**  
 à Pfd. 1.60 Pfg. Prachtvolle  
 Kaffee-Dose oder Lieber-  
 schenkungsgegenstand gratis.  
**R. Seibmann, Lichtenstein**  
 am Markt, Collenberg Ecke  
 Haupt- u. Gartensteiner Str.

**Saub., fleißig, Dienstmädchen**  
 durchaus ehrl. Dienstmädchen  
 etwa 15-17 Jahre alt, i. christlich.  
 Haushalt, 1. Nov. gesucht. Angeb.  
 m. Lohnanspr. u. B. 3 i. d. Ver-  
 schäftsst. d. Bl. niederkulegen.  
**Freundliche**  
**Niederstube**  
 mit Zubehör vom 1. Nov. ab  
 zu vermieten.  
**Hohndorf 62 c.**

**Patent-Bureau**  
**Theuerkom**  
 Zwickau's  
 Bahnhofstr.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Pester. Für die Redaktion verantwortlich Wilh. Pester, für den Inserententeil Otto Koch, beide in Lichtenstein.

**L**  
 Tage  
 Amt  
 Nr.  
 Auf b  
 teilung III  
 Hundert für  
 stückweises  
 das Aufgeb  
 führung der  
 Der L  
 dem auf dem  
 bei dem unt  
 falls die Au  
 Licht  
 \* Königl  
 11. Oktober  
 fuche des her  
 \* Der  
 gegen Span  
 Blatte gefo  
 Bormarck  
 reich inere  
 hat den Ge  
 Aufstärkung  
 \* In L  
 haftet, die  
 schiebene J  
 hatten.  
 \* Die  
 2½ auf 3 P  
 \* Das  
 Norddeutsch  
 schieben.  
 \* Kaiser  
 schiebe über  
 schlage Hoff  
 \* Auf  
 zwei Züge  
 Deizer sind  
 träumer  
 wunden.